

liche Leiden und Widerwärtigkeiten über uns Menschenkinder kommen läßt, noch öfter aber nicht. Da müssen wir denn in gläubiger Demut den Gedanken festhalten, daß, was Gott tue, wohlgetan sei."

"Wir wollen ein Vaterunser beten," sprach Sophie, "damit unser Herrgott mit seiner Hilfe nahe."

"Ja, tun wir das," versetzte Gotthold.

Und sie beteten an dem Krankenbette und über dem kleinen Dulder. Und der ewige Vater neigte sein Ohr gnädig herab und hörte auf das Gebet, weil es aus einem glaubens- und liebevollen Herzen kam. Und wenn auch nicht sofortige Hilfe und Besserung eintrat, so fühlten sich doch die beiden Bittenden mit Trost und Seelenruhe erfüllt, deren sie jetzt so sehr benötigt waren.

Viertes Kapitel.

Der Zimmermaler.

Die strenge Winterkälte war vorüber. Die Fenster-scheiben zeigten keine Eiskruste mehr, und von den Dächern träufelte der Schnee herab. In der Kinderstube des Hof-zahlmeisters Ehrenpreis saß der genesende Benno an seinem kleinen Tische und vergnügte sich mit dem Aufstellen bleierner, bunter Soldaten. Das Kind sah noch bleich und abgemagert aus, befand sich aber auf dem Wege völliger Besserung. Nur mußte es sorgsam vor einem Rückfalle bewahrt werden, der gar zu leicht durch eine Erkältung herbeigeführt wird. Den Ausdruck innerer Zufriedenheit auf dem Antlitze, warf Sophie, mit Auskehren und Aufräumen des Zimmers beschäftigt, zuweilen den Blick auf den Knaben, der seine Genesung nächst Gott der sorgsamen und liebevollen Wartung verdankte. Nicht lange dauerte es, so ertönte die Klingel, und Onkel Gotthold trat herein. Auch dessen Gesicht strahlte vergnügt, indem er auf Benno hinsah, und mit Herzlichkeit drückte er Sophie die Hand.